

## Jugendfeier Mai 2015

Über 80 Menschen sitzen an diesem sonnigen Sonntagmorgen im Schreinraum – wenige Buddhisten mit vielen Familienangehörigen und Freunden. Im Mittelpunkt stehen sechs strahlende, sympathische und im Moment ein bisschen aufgeregte junge Leute: Joke, Olga, Kiran, Lukas, Neel und Nils sind mit ihren 13, 14 Jahren keine Kinder mehr. In den nächsten Jahren werden sie in einem spannenden Prozess zu Erwachsenen heranreifen. Heute macht die „Jugendfeier“ ihnen und uns Eltern bewusst, dass der Übergang gekommen ist.

Leiterin Jnanacandra erklärt gleich zu Beginn, worum es geht: „Der Übergang von der Kindheit zum Erwachsenensein ist mit Gefahr und viel Unsicherheit verbunden. Die Jugendlichen sind in einer neuen Situation, müssen in neue Rollen hineinflinden, neue Verhaltensweisen lernen. Das sollte man bewusst zur Kenntnis nehmen. Und gleichzeitig haben die jungen Menschen wunderbare Fähigkeiten und vor ihnen liegen viele neue Möglichkeiten. Es gilt, den Aufbruch in das Neue zu feiern.“



Mehrere Monate haben sich die Jugendlichen auf diese Feier vorbereitet. Mit einfühlsamer und sachkundiger Hilfe von Judith van den Bruck und Stefan Hallen erforschten sie dabei auf kreative, spielerische und tiefgehende Weise zum Beispiel, welche menschlichen Qualitäten wichtig sind, wie viel Gutes sie in ihrem Leben bereits erhalten haben und dass sie sich und ihren eigenen Fähigkeiten vertrauen können. (Siehe dazu auch den Bericht von Stefan). Jetzt richten die Sechs gemeinsam mit uns den Blick auf Vergangenes, auf den gegenwärtigen Moment und auf das, was kommt.

Dazu hat Jnanacandra eine ebenso schlichte wie eindruckliche Zeremonie in drei Stufen komponiert. Sie beginnt mit einem Rückblick: Wie haben die Jugendlichen ihre Kindheit erlebt? Was war schön oder besonders wichtig? Was bleibt auch in schwierigen Zeiten? Wie haben wir Eltern unser Kind erlebt? Welche Erinnerungen bleiben und bewegen uns, welche Stärken erkennen wir in ihm? Darüber denken wir nach, während Kind und jeweils ein Elternteil voneinander stehen und sich in die Augen schauen, dann als Zeichen des Respektes und der Verbundenheit voneinander verbeugen und ein symbolisches Geschenk austauschen, das ausdrückt, was wir an dem jeweils anderen besonders schätzen.



Ängstliche Mienen und viel Gelächter aller Anwesenden begleiten den zweiten Abschnitt: Ein Elternteil schneidet seinem Kind eine Haarlocke ab. Das ist lustig, hat aber einen ernsthaften Hintergrund: Unsere Kinder werden unabhängiger, reifer, wollen mehr entscheiden – und müssen lernen, wie das geht. Wir Eltern dagegen müssen lernen, loszulassen. Wetten, dass das Abschneiden der Haarlocke der einfachere Teil dieses Prozesses ist? Diese „starke Ahnung“ kommt mir beim zweiten, nichtöffentlichen Teil der „Übung“, als wir die Haarlocke weisungsgemäß nach der Zeremonie am Abend einem

„fließenden Gewässer“ übergeben.

Zum Schluss erhalten wir Eltern die Gelegenheit das zu tun, was man häufig tun sollte: seinem Kind zu sagen, was es gut kann und gut macht. Das übernimmt wiederum jeweils ein Elternteil stellvertretend für alle anderen Familienmitglieder und erklärt im „Lob des Guten“, welche Fähigkeiten und Stärken man im eigenen Kind erkennt. Das wirkt: Ein freudiges oder leicht verschämtes Lächeln der „Gelobten“ macht ebenso wie ein klares Danke am Schluss deutlich, dass die Botschaft angekommen ist. Ganz klar wird aber auch, wie viele gute Qualitäten die Eltern in ihren Kindern sehen. Wie schön...

Ein vielstimmiges „Lob des Guten“ begleitet auch den abschließenden Festschmaus: Dankbare, bewegte, erfreute oder auf sonstige Weise bereicherte Beteiligte und Gäste würdigen im Gespräch die schöne und bedeutungsvolle Zeremonie, ihre fantastische „Erfinderin“ und Leiterin Jnanacandra und Judith und Stefan, die unseren Kindern bei den Treffen in den letzten Wochen so Wichtiges vermittelt und mitgegeben haben: Herzlichen Dank! Der gilt nicht zuletzt auch den Musikern Maximiliane und Thorsten, die während der Feier mit Stücken von Bach bis Radiohead ganz eigene Akzente setzten.

*Shraddhaghosha*

## Die Vorbereitung auf die Jugendfeier

Die fünf Vorbereitungstreffen zur Jugendfeier waren eine gute Gelegenheit für mich, gemeinsam mit Judith den teilnehmenden Kids etwas anzubieten, das ihnen die anstehenden Übergangsphase von Kindheit zur Jugend bewusster und somit vielleicht auch etwas erleichtern sollte. Die Herausforderung bestand vor allem darin, dass das Ganze einerseits schön leicht, spielerisch und für die Kids gut annehmbar, gleichzeitig aber auch gewissermaßen tief und bedeutsam sein sollte.



Dazu waren meine langjährige Berufserfahrung im Bereich Jugendarbeit und den erst neuerdings dazu gelernten Methoden der Tiefenökologie und „Work That Reconnects“ ganz hilfreich. Neben Übungen zum Kennenlernen und Auflockern der Atmosphäre haben wir beispielsweise eine geführte Reise zurück ins Babyalter und durch die ganze Kindheit wieder zurück ins Heute gemacht, oder uns mit Gefühlen und „Qualitäten“ beschäftigt, die wir Menschen so haben (einige davon konnten die Kids ihren Eltern während des Jugendfeier-Rituals symbolisch mitteilen). Eine andere schöne Übung bestand darin, sich vorzustellen, wir seien die ganzen Jahre hier insgeheim Aliens gewesen, nur zu Besuch auf diesem Planeten und getarnt als Kind unserer Eltern. Jetzt ist das Mutterschiff unseres Planeten wieder im Orbit aufgetaucht und unsere Zeit auf der Erde geht zu Ende: welche Erinnerungen nimmst du mit... wofür bist du deiner Gastfamilie besonders dankbar?



Ein besonderes Highlight unserer Vortreffen war ein Ausflug ins Hönnetal, gar nicht so weit von Vimaladhatu, wo ich eine Stelle im Wald mit einem höhlenartigen Felsvorsprung kenne, bei der man gut übernachten und auch vor schlechtem Wetter geschützt ist und Feuer machen kann. Bei allen Naturvölkern gehört zu einem authentischen Übergangsritual eine Zeit in der „Wildnis“ dazu, und auch, dass man Jungen und Mädchen dabei trennt – und so haben auch wir die Übernachtung im Wald ohne Judith und die Mädchen gemacht. Diese Erfahrung, ohne viel Comfort nachts im Wald, flackernder Feuerschein an den Felsen des Höhleneingangs, etwas zu essen in der Glut rösten oder aufwärmen, wie bereits Generationen über tausende von Jahren vor uns... Selbst wenige Stunden auf diese Art verbracht bewirken etwas, das ich nicht erklären und hier nur schwer mit Worten wiedergeben kann. Vielleicht eine Art Ur-Verbindung, die uns ein sicheres Gefühl davon gibt, dass wir Menschen sind und dass Transformation möglich ist...

Ich bin dankbar für diese Chance, dass ich der Essener Sangha im Sinne von Dana auf diese Art etwas zurückgeben konnte und möchte mich hier noch einmal ganz herzlich bei allen Eltern für ihr Vertrauen in Judith und mich bedanken. An Olga, Joke, Kiran, Lukas, Nils und Neel hier auch nochmal fette Grüße: das war toll, euch kennenzulernen und ich wünsche euch von Herzen alles Gute & Liebe auf euren weiteren Lebenswegen - Sadhu!

*Stefan Hallen*